

## **Aktion Mensch-Projekt „Zeit für Arbeit!“ - Projektdokumentation –**

### **Best practise-Beispiel einer Besucherin der Tagesförderstätte (im Folgenden: TFS) der Lebenshilfe Worms**

#### **a) Informationen zu Frau Gärtner (TFS-Besucherin)**

Name: Martina Gärtner

Alter: 29 Jahre

Diagnose :

Zerebrale Bewegungsstörung (schwere Spastische Tetraparese mit inzwischen eingetretenen Kontrakturen)

Verbale Kommunikation gut möglich, wirkt aber angestrengt.

Sehr schreckhaft, leicht ablenkbar, hoher Pflegeaufwand, manchmal Stimmungsschwankungen depressiver Natur

Interessen:

Mit dem Vater Handball- und Fußballspiele schauen (auch Stadionbesuche), Konzerte besuchen, betreute Reisen wahrnehmen, Kontakte zu anderen Menschen, in der TFS hat das Therapiebad und der „Saftladen“ eine hohe Wertigkeit für sie.

Ziele:

Weiterhin so normal wie möglich im Umfeld aktiv sein können und ihre Interessen ausleben können. Eine sinnhafte Beschäftigung erfahren, die ihren Möglichkeiten angepasst ist und Selbstwirksamkeit erleben lässt.

Unterstützer:

Hauptsächlich die Eltern, welche die Wünsche ihrer Tochter möglichst umsetzen und auch für ihre Einsätze beim arbeitsweltbezogenen Angebot der TFS „Saftladen“ Fahrdienste übernehmen, auch außerhalb der regulären TFS-Zeiten.

Ansonsten hat Frau Gärtner viele Bekannte, welche sie beim Saftladeneinsatz besuchen und ihr somit zu angenehmen Erfolgserlebnissen verhelfen.

Sie erfährt Unterstützung von den Mitarbeitern der TFS und verschiedenen Therapeuten (Physio- und Sprachheiltherapie).

Betreute Reisen über „Tandem-Reisen“

#### Bisherige Entwicklung und Unterstützungsformen:

Schule für Körperbehinderte (11 Jahre)

seit Sommer 2005 in der TFS

Frau Gärtner wohnt bei ihren Eltern und hat eine Schwester (ohne Behinderung), welche aber nicht mehr zu Hause wohnt.

#### Bisherige und jetzige arbeitsweltbezogene Tätigkeiten in der TFS:

- Tipparbeiten am PC
- Mithilfe beim Nüsseknacken und –sortieren für eine Nussölmühle
- Mitwirkung beim Smoothiestand „Saftladen“ (Mixer bedienen, Smoothies ausliefern und Geld einsammeln, Flyer austeilen, einkaufen)
- Einsatz bei einem Kooperationsprojekt mit benachbarter Grundschule (Ethikunterricht mit 3.+4. Klasse unter dem Motto „Inklusive Bildung“) → dabei Einsatz des Saftladens

#### Hilfsmittel, auf welche Frau Gärtner Wert legt:

- Elektro-Rollstuhl, den sie selbst bedienen kann und der über einen Tisch verfügt.
- Stehbrett (Perspektivenwechsel, Kreislaufanregung etc.)
- Power-Link + Button
- Moto-Med-Bewegungstrainer (Mobilisation der Gelenke)
- Lifter, Toilettenstuhl, Inkontinenzmaterial
- Bus mit Rampe
- Angepasstes Essbesteck und –geschirr

## **b) Informationen zu den Teilhabeangeboten**

*Siehe auch Beschreibung zum Saftladen unten sowie PDF: Kurzinfo Saftladen*



Foto 1: Ausgabe von Smoothies in einem Betrieb

Derzeitige Beschäftigungsgeber:

Regelmäßig:

- 4-5 Einsätze pro Jahr - Gemüsebauer (direkt vor dem Obst –und Gemüseladen im Sozialraum)
- 1 Einsatz jährlich - Rheinhessen Fachklinik Alzey (Sommerfest)
- wöchentlich - Lieferung an andere Lebenshilfe Einrichtungen (Werkstatt für angepasste Arbeit, Unterstütztes Wohnen, Verwaltung, TFS)
- Im Rahmen des Ethikunterrichts einer Grundschule (Thema Behinderung, Motto „Inklusive Bildung“)
- Neu angelaufen und im Ausbau :Kantine einer Firma zur Autoschmiermittelherstellung, in welcher schon andere awo Angebote der TFS stattfinden

Ebenfalls temporär::

- Fachtagungen (zum Teil mit Übernachtungen)

- Feste / interkulturelle Veranstaltungen
- Lesungen
- Fotoausstellungen

Damit sind wir vollkommen ausgelastet, da der Aufwand für Planung und Durchführung sehr hoch ist. Auch für unsere Besucher beinhalten die Einsätze außerhalb der Einrichtung eine relativ große Anspannung (auch wenn sie freudiger Natur ist). Sie reizen ihre Leistungsfähigkeit aus, so dass es im Anschluss immer wieder der Ruhephasen bedarf.

#### Warum nutzt Frau Gärtner dieses Angebot?

Sie mag Kontakte zu anderen Menschen und die Arbeit an der frischen Luft (siehe Saftladen-Film-Interview → sie findet es cool und entspannt an der frischen Luft zu arbeiten und dass sie die Leute ansprechen kann)

Für sie hat das Angebot einen ernsthaften Arbeitscharakter und bringt sie bei vielen Gelegenheiten auch aus der TFS heraus (Abwechslung, im positiv besetzten Setting).

Der regelmäßige Einsatz beim Gemüsebauer ist sehr schön für Frau Gärtner, da sie den Veranstaltungsort in ihrer Nachbarschaft hat, die Personen kennt, viele Kunden ihr bekannt sind und mitunter auch extra für sie zu den Terminen erscheinen.

Sie freut sich, wenn andere auf sie zukommen und sie Dinge zeigen und erklären kann (z.B. im Rahmen des Ethikunterrichts).

Sie mag auch den Kontakt zu anderen Betreuern der TFS und nicht immer die gleichen Gruppenbetreuer.

Das Angebot steigert ihr Selbstwertgefühl erheblich.

#### Wer hatte die Idee? Wie entwickelte sich das Angebot?

Die Idee für einen Smoothiestand entwickelte sich bei der Konzeptionsüberarbeitung und war ursprünglich als Angebot gedacht, um die benachbarte WfbM und die TFS stärker zu vernetzen. Es war in Überlegung auf dem Wochenmarkt einen Smoothiestand mit Klientel von WfbM und TFS zu betreiben.

Letztendlich war dies aber so nicht umsetzbar und wir überlegten, wie das Angebot durch TFS-Besucher dennoch stattfinden könnte. Wie die Entwicklung dann verlief: siehe PDF Kurzbeschreibung Saftladen, Abschnitt „Schritte der Projektumsetzung“.



Foto 2: Verkauf von Smoothies mit Kund\_innen-Kontakt

Welche Hilfsmittel sind Voraussetzung oder verbessern die Teilhabemöglichkeit?

- Mixer, welcher über Power-Link bedienbar ist (funktioniert bei vielen nicht).
- Mixer mit großen und leicht zu bedienenden Schaltern (wegen motorischer oder visueller Einschränkungen)
- Power-Link und Button
- Tisch am Rollstuhl (Auflage für den Bedien-Button und zum Ausliefern der Smoothies), ist z.B. auch wichtig, wenn der Smoothiestand in einem Holzhäuschen wie auf Weihnachtsmärkten aufgebaut werden soll. Diese sind mitunter nicht mit dem E-Rollstuhl befahrbar. Man kann die Person aber vor dem Häuschen zum Einsatz bringen, wenn man ihr den Power-Link-Button auf den Rollstuhltisch legt.
- Bei manchen Smoothiebechern wird das Deckelaufsetzen dadurch erleichtert, dass man den Becher in eine Tasse stellt.
- Ein I-Pad mit entsprechender Software kann verwendet werden, um Menschen ohne Vorstellung von Geldwerten, das Kassieren zu ermöglichen.
- Bus mit viel Stauraum, denn wenn man möglichst unabhängig vom Auftraggeber sein möchte, muss man viel sperriges Equipment mitnehmen.
- Ansonsten benötigt man generell eine große Menge an Material, um einen Smoothiestand zu betreiben.

### **c) Informationen zu den Unterstützern/ Fachkräften**

#### Wer unterstützt Frau Gärtner wobei?

- Im Gruppen- bzw. TFS-Alltag unterstützen die Gruppenbetreuer (Heilpädagogin, Heilerziehungspfleger, Auszubildender). Sie übernehmen auch die Pflege und Versorgung vor und nach den Saftladeneinsätzen.
- Im Saftladeneinsatz wöchentlich innerhalb der TFS unterstützen die Fachkräfte, welche das awo Angebot „Saftladen“ betreiben, sowie Mitarbeiter und Hilfskräfte der Gruppe, in deren Räumlichkeiten das Angebot stattfindet.
- Hier wird Frau Gärtner beim Ausliefern der Smoothies und Geldeinsammeln unterstützt. Die anderen TFS-Besucher unterstützen durch Zubereitung der Smoothies.
- Beim Flyer-austeilen erfährt Frau Gärtner Unterstützung von einer Fachkraft, welche den Saftladen betreibt und von einer TFS-Besucherin (sieht man im Film: Frau Gärtner fährt das Material, eine andere Besucherin wirft Flyer in Briefkästen).
- Beim Saftladeneinsatz im Sozialraum unterstützen die Eltern durch Fahrdienst (auch außerhalb normaler TFS-Zeiten) und kleiden Frau Gärtner schon zu Hause entsprechend ein.
- Frau Gärtner erscheint dadurch ausgeruht und entspannt am Einsatzort.
- Unterstützend und motivierend wirkt auch, dass die Eltern kurz vor Ort erscheinen und dem Angebot so eine große Wertigkeit zusprechen.
- Unterstützend bezüglich der Motivation und dem Selbstwertgefühlaufbau sind ergänzend die Gespräche mit dem Auftraggeber und den (Stamm)Kunden, welche teilweise extra wegen dem Smoothiestand und seinen Betreibern kommen.

#### Wie zeigen sich Konzepte der Personzentrierung und Sozialraumorientierung in der konkreten Unterstützung und Begleitung der Person?

##### Aspekte der Personzentrierung:

- Grundlage bieten die Überlegungen und das konkrete Eruiieren, wie und wobei sie ihre Interessen, Stärken und Fähigkeiten ausleben kann (nicht den Blick auf die „Fehler“ lenken)
- Koordination von Hilfen und Unterstützungsleistungen (TFS gruppenübergreifend und Einbezug der Eltern, Auftraggeber) → Unterstützterkreis
- Sie wird über das Vorhaben informiert und nach ihrem Teilnahmeinteresse gefragt.

- Analog ihren Wünschen wird sie eingesetzt, d.h. sie muss keine Arbeitsschritte verrichten, die sie nicht mag, auch wenn sie dies könnte.
- Gestaltung und Ablauf und der Mittel des Angebots erfolgt so, dass die Person trotz ihrer Einschränkungen möglichst umfangreich teilnehmen kann.
- Austausch mit Unterstützerkreis (Eltern, Gruppenbetreuern, Saftladenbetreuern, TFS-Leitung), um umfangreiche Blickwinkel, Sichtweisen zu berücksichtigen.
- Gestaltung der Organisation, damit ihre Teilhabe realisiert werden kann (hauptsächlich terminliche Absprachen und wer übernimmt was bis wann, damit reibungsloser Ablauf gewährleistet ist und Frau Gärtner entspannt und gut versorgt teilnehmen kann)
- Berücksichtigung des Angebots im individuellen Teilhabeplan
- Wertschätzung wird erlebbar durch den Kundenkontakt aber auch in der Unterstützung, Begleitung
- Am Saftladenstand im Sozialraum ist sie mind. genauso präsent, wie die Unterstützer (auch optisch → gleiche Kleidung)
- Es wird versucht größtmögliche Eigenständigkeit zu gewährleisten.

#### Aspekte der Sozialraumorientierung:

##### a) allgemein bezüglich Saftladen:

- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch Erwähnung im „Elterncafe“, Flyer verteilen, über den „Saftladen“) reden. Einbezug Außenstehender bei PZP für die Einrichtung, wobei das Thema „Arbeitswelt- und Sozialraumorientierung“ auch Thema war.
- Öffnung nach außen und Kontaktaufnahme zu potentiellen Arbeitgebern (auch deren Möglichkeiten, Anliegen, Bedürfnisse berücksichtigen → wird in einem sogenannten Datenblatt zum arbeitsweltbezogenen Angebot festgehalten)
- Vertreten der Einrichtung mit ihren Zielen und Anliegen in der Öffentlichkeit (Flyer, Filme)
- Nutzung von Unterstützern (Eltern als Fahrdienst)
- Wir bleiben auch in der kalten Jahreszeit, wenn wir keinen Stand vor dem Gemüseladen haben, in Kontakt zum Auftraggeber (Weihnachtskarte schicken)

##### b) bezüglich der Person:

- Wir sind außerhalb der Einrichtung TFS

- beim Einkauf
  - beim Ernten auf dem Erdbeerfeld
  - beim Einsatz für den Auftraggeber (überregional)
  - beim Verteilen der Flyer
  - im nahen Sozialraum beim Beliefern der Verwaltung, WAA, BBB und UWO
- Es bestehen viele unterschiedliche Einsatzorte und Möglichkeiten
- Bildungsprojekt im Ethikunterricht der benachbarten Grundschule
  - Vor dem Laden des Gemüsebauers
  - bei Festen unterschiedlicher Art
  - bei Galerien (Fotoausstellung etc.)
  - bei interkulturellen Veranstaltungen
  - bei Tagungen
  - in Firmen
- Es entstehen für Frau Gärtner erweiterbare Sozialkontakte und dadurch Entwicklungsmöglichkeiten (Außeneinsatzstelle=Bildungsort)

#### **d) Informationen zu Bildungs- und Lerninhalten und –erfolgen**

*Zum Thema „Bildung bzgl. (sozialraumorientierten) arbeitsweltbezogenen Angeboten in Tagesförderstätten siehe Ausführungen der Lebenshilfe Gießen und Worms.*

In diesem Rahmen wurden exemplarisch „Bildungsmodule“ zu einzelnen arbeitsweltbezogenen Angeboten erstellt, wobei diese in der Machart von Einrichtung zu Einrichtung variieren können. (Siehe PDFs in der Projektdokumentation)

Im Rahmen des Saftladens befinden wir uns derzeit noch in Überlegung, wie wir diese Bildungsangebote evtl. strukturierter umsetzen und dokumentieren können. Die Inhalte des Bildungsmoduls fließen aber bereits in die Arbeit ein.

Was hat die Teilnehmerin durch das Teilhabeangebot im Betrieb/ Sozialraum Neues gelernt und erfahren?

Welche persönliche Entwicklung ist erkennbar?

Spricht man Frau Gärtner darauf an, was sie durch den Saftladeneinsatz Neues gelernt hat, bekommt man an erster Stelle „Kundenkontakt“ zu hören. Fragt man nach, dann erklärt sie, dass sie gelernt hat Menschen anzusprechen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit der Sozialraumorientierung für sie.

Bei den Einsätzen bekommt sie aber auch vermittelt, dass man auch Kundschaft, welche man nicht ganz so mag, freundlich und zugewandt gegenüber tritt.

Smoothies selbst waren Frau Gärtner schon bekannt. Sie kennt nun aber die Zutaten unserer gängigen Rezepte. Auch die generellen Abläufe und ihr Aufgabengebiet (Ausliefern, Power-Link-Bedienung, Flyer austeilen) sind ihr vertraut.

Erfahren hat Frau Gärtner große Wertschätzung, Anerkennung und Einbezug ins soziale Leben außerhalb der TFS. Fast jeder Kunde äußert sich positiv und zeigt sich interessiert an der Power-Link-Steuerung, welche Frau Gärtner dann präsentiert.

Auch beim Einbezug des Saftladens in den Ethikunterricht der Grundschule erfuhr Frau Gärtner viel Anerkennung. Sie präsentierte stolz ihren elektronischen Rollstuhl, stand den Kindern für Fragen zur Verfügung und lieferte mit ihnen Smoothies in der TFS aus, wobei Frau Gärtner die Navigation übernehmen konnte und somit wichtig für diesen Arbeitsschritt war. Es fanden mehrere Termine statt, welche mitunter vier Wochen auseinander lagen. Frau Gärtner erwähnte, wie toll sie es fand, dass die Kinder sie noch namentlich kannten und ansprachen.

(siehe Artikel „inklusive Bildung“ in der Zeitschrift „Wir“)

Ansonsten wurde Frau Gärtner auch schon zu Aktivitäten bezgl. des Bildungsmoduls „Saftladen“ einbezogen, welche mit der Smoothiezubereitung erst einmal nicht direkt etwas zu tun haben, sondern einfach einmal aufzeigen sollten, was man mit Lebensmitteln noch so alles machen kann – z.B. Kreatives durch Apfel- bzw. Möhreindruck (statt Kartoffeldruck).

Durch das gruppenübergreifende Modell unserer arbeitsweltbezogenen Angebote und die Sozialraumorientierung, erfährt Frau Gärtner viel Abwechslung, was ihr sehr viel Freude zu bereiten scheint und sie stark motiviert.

Erkennbar ist auf jeden Fall eine starke Freude bei der Teilnahme an dem Angebot und dass es für sie eine ernsthafte Arbeitsbeschäftigung und Bildungsangebot darstellt.

Auch wenn ihr die Abläufe und Einsätze inzwischen vertraut sind, ist Frau Gärtner bei Auswärtseinsätzen immer wieder nervös und aufgeregt – allerdings in positiver, freudiger Art und Weise.

Für andere Saftladenmitarbeiter sind andere Teile des Bildungsmoduls relevant und der Saftladen hat für sie generell eine andere Wertigkeit. So gibt es auch Menschen, die gerade den Kontakt nach außen nicht möchten und lieber bei den internen Einsätzen ihre Arbeit verrichten.

### **e) Information zur Perspektive des/ der Nutzer/ in:**

#### Was ist durch die Angebote im Sozialraum anders geworden?

Wie bereits oben erwähnt, erfährt sich Frau Gärtner als nachgefragter und wertgeschätzter Mensch mit Fähigkeiten.

Sie ist vermehrt aktiv außerhalb der Einrichtung und des Gruppenraums unterwegs und genießt dies sehr. Oftmals finden Einsätze bei Festen statt, was auch als abwechslungsreich und interessant empfunden wird.

Frau Gärtner hat durch das Angebot vermehrt Kontakt zu anderen Mitarbeitern in der TFS.

Dadurch, dass viele Absprachen mit den Angehörigen nötig sind und diese uns auch durch Fahrdienste unterstützen, sind Eltern auch stärker in die Aktivitäten ihrer Tochter eingebunden. Da Frau Gärtner einen engen und guten Kontakt zur Familie hat, ist diese „Begleiterscheinung“ als positiv zu sehen.

Das Angebot wirkt aktivierend und motivierend auf Frau Gärtner und auch für die Eltern scheint es einen sehr hohen Stellenwert zu haben und wird bislang voll unterstützt.

Zur Zeit gibt es keine Notwendigkeit Veränderungen im Ablauf etc. vorzunehmen, d.h. Frau Gärtner wird auch in Zukunft wie bisher beim Saftladen mitarbeiten, sofern sie dies wünscht.

### **e) Infos zur Zukunftsperspektive / Nachhaltigkeit**

- Weiterführung des wöchentlichen internen Angebots ist eingeplant
- Bestehende Sozialraumkontakte sollen Bestand erhalten, etabliert werden (Gemüsebauer, Rheinhessen-Fachklinik-Alzey, Firma ROWE)
- pro Jahr sind ca. 3-4 zusätzliche Auswärtstermine leistbar (bei Festen etc.)
- Wir wollen weiterhin auch für Tagungen bereit stehen (mit Übernachtung aber max. 1 Mal pro Jahr → extremer Planungsaufwand)
- Weiterhin Einsatz im Rahmen des Ethikunterrichtes der Grundschule

➤ weitere nötige Schritte:

- Einarbeitung einer weiteren Betreuerin ins Saftladenteam, um Beständigkeit gewährleisten zu können
- Überlegungen, wie die Inhalte des Bildungsmoduls strukturierter vermittelt und dokumentiert werden können (evtl. Anpassungen vornehmen)
- Auseinandersetzung mit HACCP

## Angebotsmodell „Saftladen“

(siehe auch PDF „Kurzinformativ Saftladen“)

### Entstehung:

Der „Saftladen“ ist ein Gruppenangebot, wobei sich das Saftladenteam aus Besuchern verschiedener TFS-Gruppen zusammensetzt.

Dies entstand dadurch, dass in unserer TFS generell viele Angebote (Workshops etc.) schon Gruppen übergreifend stattfinden und sich Menschen mit entsprechenden Interessen und Fähigkeiten in verschiedenen Gruppen befanden.

Auch das Betreuerteam des Saftladens setzt sich aus Betreuern verschiedener Gruppen zusammen. Dies wurde so gewählt, damit bei Auswärtseinsätzen immer noch mind. 1 Stammbetreuer + Hilfskraft in den Gruppen zurück bleiben kann. Bei den Auswärtseinsätzen haben wir einen Betreuungsschlüssel von 1:1.

Diese Modellform wurde gewählt, da somit keine Gruppenumbesetzungen nötig waren.

Die Tätigkeiten zum Saftladenangebot erstrecken sich fast über die ganze Woche und ein Betreuer des Saftladens holt dann die entsprechend eingesetzten Personen ab, bzw. wissen diese schon, wann sie Einsatz haben und werden geschickt oder kommen von alleine. An manchen Tagen ist der zeitl. Aufwand nur gering (z.B. Bestellaufnahme), sodass auch weiterhin andere Angebote z.B. im basalen oder kreativen Bereich Bestand haben können.

Bei den wöchentlichen Einsätzen innerhalb der TFS werden die Smoothies innerhalb eines Gruppenraums durchgeführt. Die nicht teilnehmenden Personen dieser Gruppe besuchen dann die Aula, den Snoezleraum oder den Nebenraum der Gruppe und erhalten dort vom zweiten Stammbetreuer der Gruppe ein Angebot. Die Hilfskraft der Gruppe unterstützt dann das Saftladenteam. Bei den internen Einsätzen haben wir einen Betreuungsschlüssel von 1 Fachkraft + 1 Hilfskraft zu 5 Besuchern.

Die gewählte Modellform bringt auch den Vorteil mit sich, dass die TFS-Besucher zwischenzeitlich mal mit anderen Betreuern, TFS-Besuchern und Räumen in Kontakt kommen, was sie sehr genießen. Auch den Betreuern des Saftladens tut es gut zwischenzeitlich mal mit anderen Besuchern zu arbeiten. Generell verstärkt diese Angebotsform den Austausch zwischen den Betreuern unterschiedlicher Gruppen und mit den Eltern anderer Gruppenbesucher, was sehr angenehm und abwechslungsreich ist und darüber hinaus Vertretungssituationen in anderen Gruppen vereinfachen kann.

Die ersten Überlegungen gingen angeregt durch eine Konzeptionsüberarbeitung an, dann wurde beratschlagt, wie man sich ein entsprechendes Angebot vorstellen könnte, d.h. das Modell entwickelte sich gedanklich erst einmal zwischen TFS-Leitung und einem Mitarbeiter. Was dann an

Schritten und Ansprechpersonen nötig war siehe „Kurzbeschreibung Saftladen → Schritte der Projektumsetzung“.

Hilfreich war die Bekanntmachung des Vorhabens im „Elterncafé“, da dadurch der Kontakt zum Gemüsebauer geknüpft werden konnte. Auch die Rücksprache mit Eltern und Wohnheimen ist sehr wichtig, wegen Fahrdiensten und Arbeitszeiten außerhalb der TFS-Betreuungszeit.

Auch der Kontakt zum Küchenchef unserer Lebenshilfe war bereichernd bzgl. der Dokumentation und Hygieneeinhaltung.

#### Organisation parallel zur bisherigen Angebotsstruktur:

Arbeitsweltorientierte Angebote werden als Angebotserweiterung der TFS gesehen, d.h. die anderen bisherigen Angebote werden versucht aufrecht zu erhalten. Von daher gibt es keine reinen Arbeitsgruppen, in welchen an fünf Tagen die Woche eine bestimmte Arbeit verrichtet wird, sondern es gibt auch weiterhin Ausflüge, Kochaktionen und basale und therapeutische Angebote.

Dass unser Saftladenangebot bestehen kann, bedingt das Vorhandensein einer dritten Kraft (Hilfskraft) in der Gruppe und einer starken kollegialen Unterstützung in Form von Vertretung in der Gruppe oder manchmal auch das Einspringen bei Saftladenaktivitäten.

Dazu müssen mehrere Mitarbeiter als Saftladenmitarbeiter eingearbeitet werden (wir haben inzwischen 4 Personen eingearbeitet). Hier gruppenübergreifend zu agieren ist sinnvoll.

Als Qualifikation müssen diese Personen einfach die Bereitschaft mitbringen, eine relativ aufwändige und mit viel Planung verbundene Tätigkeit zu verrichten, welche die normalen Arbeitszeiten auch einmal verlässt. Eine Belehrung vom Gesundheitsamt sollte auch stattfinden.

Auch auf der teilnehmenden Besucherseite, haben wir jede Arbeitsposition doppelt besetzt. Dies ist nötig, da unser spezieller Personenkreis mitunter höhere Ausfallzeiten durch Krankheit etc. hat, Therapien anliegen, vermehrt Erholung nötig ist oder eben auch Freizeitaktivitäten mit der Familie stattfinden.

Bei den wöchentlich intern stattfindenden Einsätzen ändert sich der Personalschlüssel fast nicht (siehe oben). Auswärtseinsätze finden wie oben beschrieben in 1:1 Besetzung statt. In zwei zurück bleibenden Stammgruppen arbeitet dann eine Fachkraft mit einer Vertretung oder Hilfskraft mit 5-6 TFS-Besuchern.

Die bisherige Erfahrung ist, dass sozialraumorientierte arbeitsweltbezogene Angebote eine nicht zu unterschätzende Mehrbelastung für die TFS-Mitarbeiter bedeuten. Gleichzeitig holen sie aber Mitarbeiter als auch TFS-Besucher aus ihrem mitunter schnell eingefahrenen Alltagstrott heraus, können Spaß machen und motivieren und haben, wenn man die Balance findet auf jeden Fall ihre Daseinsberechtigung in der TFS.